

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Wien, 1816

Die Spinne

[urn:nbn:de:bsz:31-32035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32035)

Die Spinne.

Net, lueget doch das Spinnli a,
wie's zarti Fäde zwirne cha!
Was Gvatter meinsch, chasch's au ne so?
De wirsch mers, trau, blibe lo.
Es machts so subtil und so nett,
i wott nit, aßi 's z'hasple hätt.

Wo het's di fini Kiste g'no,
by welchem Meister hechle lo?
Meinsch, wemme 's wüßt, wol mengi Frau,
sie wär so gscheit, und holti au!
Jez lueg mer, wie 's si Füeckli sezt,
und d'Ermel streift, und d'Finger nezt.

Es zieht e lange Faden us,
es spinnt e Bruck ans Noehbers Hus
es baut e Land-Ströß in der Luft,
vorn hangt sie scho voll Morgedust,

es baut e Fußweg nebe dra,
's isch, aß es ehne dure cha.

Es spinnt und wandlet uf und ab,
Pog tausig, im Gallop und Trab! —
Jez gohts ring um, was hesch, was gisch!
Sieh sch, wie ne Ringli worden isch!
Jez schießt es zarte Fäden i.
Wirds öbbe solle gwobe sy?

Es isch verstuunt, es haltet still,
es weiß nit recht, wo 's ane will.
's goht weger z'ruck, i sieh's em a;
's muß näumis rechts vergesse ha.
„Zwor denkt es,“ sel pressirt jo nit,
i halt mi nummen uf dermit.“

Es spinnt und webt, und het kei Rast,
so gliichlig, me verluegt si fast.
Und 's Pfarers Christoph het no gseit,
's feig jeder Fade zeme gleit.

Es mueß e gutes Neugli ha,
wers zehlen und erchenne cha,

Jetz puzt es sine Händli ab.
es stoht, und haut der Faden ab.
Jetz sizt es in si Summer: Hus,
und luegt die lange Stroßen us.
Es seit: „Ne baut si halber Jtod,
„doch freuts ein au, wenns Hüßli stoht.“

In freie Lüfte wogt und schwankts,
und an der liebe Sunne hangts;
sie schint em frey dur d'Veinli dur,
und 's isch em wohl. In Geld und Glur
sieht 's Mückli tanze jung und feiß,
's denkt by nem selber: „Hätti eis!“

O Thierli, wie besch mi verzückt!
Wie bisch so chlei und doch so geschickt!
Wer het di an die Sache glehet?
Denkwol der, wonis alli nährt,

mit milden Händen alle git.
Bis z'frieden! Er vergift di nit.

Do chunnt e Fliege, nei wie dumm!
Sie rennt em schier gar 's Hüsli um.
Sie schreit und winslet Weh und Ach!
Du arme Chäker hesch di Sach!
Hesch keini Auge by der g'ha?
Was göhn di üst Sachen a?

Lueg, 's Spinnli merkt's enanderno,
es zuckt und springt und het si scho.
Es denkt: „I ha viel Arbet g'ha,
„iez mußt au ne Brotis ha!“
I sags jo, der wo alli git,
wenns Zit isch, er vergift ein nit.
